

Neujahr

Autor(en): **Lauber, Cécile**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fensterbrett sich hingibt; es ist eine Aufforderung, die Betrübnisse der Welt in ihre Schranken zurückzuweisen und über aller Not und wider alle Anfechtung einer solchen Macht geistiger Ewigkeit und schöpferischer Überlegenheit vertrauend den Gang des Schicksals anheimzustellen. Auch aus der tapferen Einstellung zum Geiste erblüht dem Menschen als begnadete Gabe die Zuversicht des Herzens.

Dann wird auch die mütterliche Kraft des Geistes den Menschen über die Jahreschwelle geleiten, ihm neue und trotz aller Untwegsamkeit zielhafte Pfadeweisend, die Liebe! Wer auch nur

an einem ihrer vielfältigen Arme durchs Dasein schreitet, den schrecken die Gespenster der Finsternis niemals so sehr, daß er furchtsam zurückweicht und zagend nach Halt suchen muß. Er wird durchglüht vom Feuer einer heiligen Flamme und angespornt von der Gabe eines unversieglischen Quells, und er wägt alle Gewichte des Lebens nach überzeitlichen Maßen. Er erkennt, daß über dem eigenen Lose das im Großen alles Geschehens gar nicht so wichtig ist, das Gesetz der Schöpfung, dem er nun die Zuversicht des Herzens für sich selbst verdankt, unsterblich lebt.

Neujahr

Cécile Lanber

Alle Nächte sind stumm, nur eine nicht,
in deren Schoss die Zeit zerbricht.

Aus ihren Türmen rauschen die Glocken
Hinaus in die frosterfrorne Nacht.
Heiss wie ein Kind, das mit Fieber erwacht,
Fangen sie an zu rufen, und locken

Mit schmeichelnden Stimmen die zögernde Zeit
Aus den eisigen Spalten der Ewigkeit.

Und dann verlieren sie sich im Wind. —
Und die Menschen lauschen atembenommen,
Denken an Tage, die nicht mehr kommen,
Denken an Tage, die noch nicht sind.

Turmmusik zum Jahreswechsel

Die seinerzeit so beliebte Turmmusik hat sich durch die Jahrhunderte so sehr in das Volk hineinmusiziert, daß sie, trotz ihrer offiziellen Abschaffung, noch immer und immer wieder ein gern gehörtes Musizieren ist — wenn auch nur an den hohen Feiertagen und namentlich zum Jahreswechsel.

Die Turmmusik war einstmal ein bedeutender Bestandteil nicht nur im musikalischen, sondern auch im kulturellen Leben des Volkes. Die Türmer, wie die Turmmusikbläser auch genannt wurden und als Stadttrompeter in städtischen Diensten standen, hatten allerlei Dienste zu verrichten. Sie hatten die Pflicht, den Tagesanbruch und

beim Anbruch der Abenddämmerung den Tor-schluß durch Trompetenstöße oder durch einen Psalm anzuzeigen. Sie hatten aber auch auf den Türmen den Wächterdienst zu versehen. Am Sonntag und an Feiertagen wurden zusätzliche Dienstleistungen gefordert durch Mitwirkung im Gottesdienst. Die Türmer hatten aber auch noch anderes „Freiluftmusizieren“ zu erledigen: auf Jahrmärkten, bei Umzügen und festlichen Anlässen, beim Einzug der Bögte, beim Empfang eidgenössischer und fremder Gesandter und Fürstlichkeiten; Schießübungen, Sehenswürdigkeiten, Schaubuden, Theatervorstellungen wurden von ihnen ausgerufen. (Es sei hier daran erinnert,